

Museum für Islamische Kunst

Roads of Arabia

Archäologische Zeugnisse des Königreichs Saudi-Arabien

26. Januar bis 9. April 2012



*Anthropomorphe Stele, 4. Jtsd. v. Chr.
Sandstein, 57 × 27 cm. Al-Ma'akir/Qaryat al-Kaafa
bei Ha'il. Nationalmuseum, Riad*

Was machen antikes italienisches Glas in der süd-arabischen Wüste, römische Haarmode unter Dattelpalmen, altägyptische Kunststile und westiranische, glasierte Keramik auf Karawanenstationen?

Die Ausstellung »Roads of Arabia« zeigt eindrucksvoll, dass in der Geschichte Handel, Machtwillen und Religion selbst die schwierigsten geografischen Hindernisse überwinden. Geschichte ist geprägt von prozessualen Entwicklungen, die durch Wechselwirkungen gekennzeichnet sind. So entstanden Kulturen nicht ex nihilo, sie hatten keine klaren Grenzen und waren selbst über größte Entfernung hin-

weg immer wieder – häufig sogar kontinuierlich – im Austausch. Dieser brachte wechselnde Geschmacksmuster, Techniktransfer und Ideenimpulse mit sich. Wirtschaftsadern, Handelsstraßen und Pilgerstationen vermittelten über Jahrtausende hinweg überregionale Entwicklungen bis in die tiefsten Wüstenregionen der arabischen Halbinsel und schrieben sich in der Kulturgeografie Saudi-Arabiens ein. Von Sandstürmen verweht und aus dem kollektiven Gedächtnis gestrichen, haben sich in den letzten Jahrzehnten saudische Universitäten und die Saudische Kommission für Tourismus und Altertümer (Saudi Commission for Tourism and Antiquities/SCTA) in Zusammenarbeit mit internationalen Kollegen dieses archäologischen Erbes Saudi-Arabiens angenommen. Dabei kamen sensationelle Funde zu Tage, die in der Ausstellung »Roads of Arabia« – nach Paris, Barcelona und St. Petersburg – in Berlin als einzigem Standort in Deutschland gezeigt werden.

Wie ein roter Faden ziehen sich Handels- und Pilger Routen durch die Ausstellung, entlang derer sich über mehr als 7000 Jahre ein kultureller Austausch manifestiert hat und lokal tradierte Lebensformen mit überregionalen Stilen in Kon-

*Tür der Kaaba, gestiftet durch den osmanischen Sultan Murad IV, vermutlich Türkei, 1045 H./
1635–36. Gehämmertes, graviertes und vergoldetes
Blattsilber auf einem hölzernem Kern, 342 × 182 cm.
Nationalmuseum, Riad*

kurrenz traten. Mit der Domestikation des Dromedars vor mehr als 3000 Jahren wurde auch in Trockengebieten Handel über große Strecken möglich, wobei der Bedarf an Weihrauch aus Südarabien für kultische Handlungen besonders ab dem 8. Jh. v. Chr. zu einem Aufschwung des Karawanenhandels führte. Auf der »Weihrauchstraße« entlang der Küste im Süden, der westlichen Flanke der arabischen Halbinsel nach Palästina und Syrien und damit in den Mittelmeerraum hinein wurden auch Gewürze, Ebenholz, Seide und Edelsteine aus Indien und Südostasien gehandelt. Glas, luxuriöse Gebrauchsgegenstände und Devotionalien kamen von dort





Kopf eines Mannes (?), 1. Jh. vor bis 2. Jh. n. Chr. Gegossene Bronze, H. 40 cm. Qaryat al-Faw. Museum des Instituts für Archäologie, König Saud Universität, Riad

Grabstein von Hasa, Tochter von Musa, Sohn von Salam, Inschrift Arabisch mit ungewöhnlichem Kufi-Duktus, 9. Jh. n. Chr. Basalt, 40 x 18 cm. Herkunft unbekannt. König Fahd Nationalbibliothek, Riad



auf die arabische Halbinsel, ebenso wie z.B. glasierte Keramik aus Mesopotamien und dem westlichen Iran. Spätestens seit Einstellung der kultischen Rauchopfer verlor mit dem Aufstieg des Christentums in der Spätantike die »Weihrauchstraße« an Bedeutung und damit die Stadtkulturen in den Oasen entlang der Handelsstraße ihre wirtschaftliche Grundlage. Erst mit dem Entstehen und der Verbreitung des Islam seit dem frühen 7. Jahrhundert erlebten die Karawanenrouten über die Arabische Halbinsel eine neue Blütezeit. Die Wirkungsstätte Muhammads war als religiöses Zentrum des neuen Glaubens Ziel der jährlichen Wallfahrten (»hajj«), die gläubige Muslime mindestens einmal im Leben vollziehen sollten. Anstelle der »Weihrauchstraße« mit ihren verzweigten Netzwerken waren es nun die »Hajj«-Routen, an denen Handel getrieben wurde. Durch die sehr rasche Verbreitung des Islam bis nach Spanien, Zentralasien und Indien im frühen 8. Jahrhundert kamen über die Jahrhunderte Menschen und Waren aus aller Herren Länder auf die Arabische Halbinsel.

Inspiziert durch die Landschaft Saudi-Arabiens hat der in Berlin lebende Ausstellungsarchitekt Youssef El-Khoury faszinierende Raumfolgen mit abstrakt imaginierten Felslandschaften geschaffen. Chronologisch geordnet und nach Fundorten gegliedert, wird Archäologie als unmittelbares Erlebnis in einer Ausstellungslandschaft inszeniert; von den ersten Faustkei-

len, 6000 Jahre alten anthropomorphen Stelen über antike Bronzen bis zu der osmanischen Tür der Kaaba und den Insignien des Königreiches Saudi-Arabien.

Zu den über 400 einzigartigen archäologischen und kulturhistorischen Artefakten gehören neben den Leihgaben aus Saudi-Arabien auch zahlreiche Objekte aus den Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin, der Universitätsbibliothek Tübingen sowie privater Leihgeber. Zudem werden in einem der Ausstellungsräume deutsche Forschungsprojekte der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, des Zentrums Moderner Orient und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Saudi-Arabien als Beispiele internationaler Wissenschaftskooperation Berliner Institutionen vorgestellt. Die Ausstellung versucht auch die Aktivitäten zur Erforschung und Bewahrung des islamischen und vor-islamischen Kulturerbes Saudi-Arabien zu unterstützen und versteht sich als explizite Stärkung der jungen, aber sehr überzeugenden Bemühungen zur Aufwertung, Erforschung und zum Erhalt des kulturellen und archäologischen Erbes des Königreiches Saudi-Arabien.

Kulturpolitisch erhält das Projekt seine besondere Bedeutung durch die spektakulären Objekte der Kaaba und der Stadtgeschichte von Mekka, die erstmals in Deutschland zu sehen sind – sowohl für die deutsche Gesellschaft im Allgemeinen, als auch für die in Deutschland lebenden Muslime. Die Präsentation von Exponaten aus Saudi-Arabien, aus Mekka und Medina bedeutet ein wichtiges Informationsangebot innerhalb der heutigen, zum Teil sehr vereinfachten Islam-Debatte. Für Muslime in Deutschland ist die Ausstellung nicht nur eine Wertschätzung an so exponierter Stelle wie auf der Museums-

insel, sondern auch eine wichtige Botschaft: Aspekte ihrer kulturellen Identität in einer überregionalen, wenn nicht gar globalen Kulturgeschichte eingebunden zu sehen. Die Verortung der Arabischen Halbinsel zwischen den großen Kulturen (u.a. Mesopotamien und Ägypten) mit deutlichem Bezug zur römischen Antike sowie der Betonung von Handel als Motor kulturellen Austauschs – nicht nur entlang der »Weihrauchstraße« und der »Hajj«-Pilger Routen – ist für die heute stark vereinfachende Diskussion um Kulturräume sehr wichtig. Kulturen greifen ineinander, sie haben keine klaren Grenzen.

Die Ausstellung wird organisiert von der Saudi Commission for Tourism and Antiquities und dem Museum für Islamische Kunst SMB, in Kooperation mit dem Louvre in Paris. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Christian Wulff und des Königs von Saudi-Arabien, Abdullah ibn Abd al-Aziz Al Saud.

STEFAN WEBER, JOACHIM GIERLICHS und UTE FRANKE

Dr. Stefan Weber ist Direktor des Museums für Islamische Kunst, Dr. Ute Franke ist stellvertretende Direktorin am Museum für Islamische Kunst; Dr. Joachim Gierlichs ist Gastkurator.

Zur Ausstellung erscheint die Publikation: Roads of Arabia – Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien, hrsg. vom Museum für Islamische Kunst SMB, mit Beiträgen von Ute Franke, Ali al-Ghabban, Joachim Gierlichs und Stefan Weber, ca. 320 Seiten und ca. 370 Abb.